

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 70 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

Interview Nr. 70

Herr H.

Ort: [Sozialunternehmen in Thüringen]

Termin: 29.06.2017

Dauer: 52 min

I Wir sind hier bei der Neuen Arbeit in Thüringen, [Kleinstadt in Thüringen] und es hat sich jemand bereit erklärt, das Interview mitzumachen. Es dreht sich um die Studie „Demokratie ohne Langzeitarbeitslose“, wie ich Ihnen auch gerade kurz erläutert habe, draußen. Wir wollen langzeitarbeitslose Menschen, wo nicht mehr zur Wahl gehen, einfach eine Stimme geben und erfahren, wieso sie nicht mehr zur Wahl gehen. Es sind vier Blöcke. Einmal ein bisschen Biografie, was Sie so gemacht haben. Und dann kommt das Spannendste, mit Wahlen und Politik. Und dann halt am Schluss noch ein bisschen persönliche Fragen. Dann fangen wir einfach mal an. Die erste Frage finde ich immer sehr interessant: Beschreiben Sie Ihre jetzige Lebenssituation. So wie es gerade ist.

B Zurzeit bin ich eben arbeitslos, kriege ich Hartz IV. Weil ich halt auch körperliche Probleme habe, mit dem Knie. Da steht dann noch eine Reha aus und das hat sich alles so verschleppt, dass ich dann in die Langzeit-, also was heißt Langzeit-, ich bin jetzt seit zwei Jahren zu Hause, dass ich halt ins Hartz IV gerutscht bin.

I Welche Ereignisse in Ihrem Leben haben Sie so geprägt?

B Geprägt? Also persönliche Sachen meinen Sie jetzt?

I Ja.

B Was mich extrem geprägt hat, war die Geburt von meinem Sohnmänn, logischerweise. (lacht) Ja und dann halt, ja noch Negatives, da wo mein Vater halt gestorben ist, wo ich achtzehn war. Das waren eigentlich so also die zwei extremsten Sachen, sag ich mal.

I Ein bisschen von Ihrer Biografie, was Sie so arbeitstechnisch gemacht haben. Schule und so.

B Ich habe ganz normal mittlere Reife, also Realschulabschluss gemacht. Hab das 2001 beendet, bin raus aus der 10. Klasse. Hab eine Lehre als Tischler, Möbelbautischler, angefangen und beendet. Und war dann auch bis vor zwei Jahren als Möbelbautischler, hauptsächlich auf Montage, tätig. Aber da ich halt schon vierzehn Mal an meinem Knie operiert worden bin, darf ich diesen Beruf, auch vom Arzt aus, nicht mehr ausüben. Und jetzt stehen halt sämtliche Sachen, mit Reha und so, [an], was halt also ziemlich viel Papierkram und so zurzeit [erfordert]. Ja, weil bei mir auch noch nicht ganz feststeht, dass kann auch sein, dass ich ein künstliches Kniegelenk kriege. Da sind sie sich aber bei mir noch unsicher. Eigentlich müsste es sein, aber weil ich halt erst zweiunddreißig wär, weil da machen sie es nicht so gerne, wenn du so jung bist. Mal gucken, wie das alles läuft.

I Und wie lang waren Sie im Beruf als Tischler da tätig?

B Also ausgelernt habe ich 2004, hab ich ausgelernt. Und dann bis 2015.

I Seit wann sind Sie arbeitslos und wie kam es dann dazu?

B Na ja, ich hatte auch noch eine Trennung hinter mir. Also von meiner Exfrau, mit der ich ja das Kind hab. Da ging es mir dann auch, ich sag mal psychisch halt, nicht so gut. Dann kam das Körperliche noch dazu. Und da bin ich auch vom Psychologen teilweise als arbeitsunfähig erst mal beschrieben worden. Und das ging dann halt so lange. Dann kam mit dem Knie immer noch was. Und dann bin ich halt in die Arbeitslosigkeit gerutscht. Das kam halt so. So richtig erklären, das ist doof. Das ist halt.

I Ist halt einfach dann so gekommen halt.

B Ja. Mein Chef, muss ich ganz ehrlich sagen, der hat lange zu mir gehalten. Aber das ging halt auch nicht ewig. Weil ich war dann echt eine Zeitlang nicht mehr arbeitsfähig. Und da musste er sich halt auch, was heißt von mir trennen, wir [haben] uns ja beiderseitig [getrennt], wir verstehen uns ja immer noch ganz gut. Das läuft ja soweit. Aber ich merke ja, es geht ja körperlich nicht mehr.

I Einfach Pech gehabt, sozusagen.

B Viel Pech, ja. Teilweise vielleicht auch selber ein paar Fehler gemacht. Klar, ich hätte mit meinem Knie / schon vor zehn Jahren hat mir der Arzt gesagt, ich soll aufhören mit dem Fußball spielen. Gut, das war meine Schuld. Ist halt so.

I Bist ja auch FC Bayern München Fan. (lacht)

B Ja, ja, ja. Aber ich muss halt das Beste daraus machen. Zurzeit, so geht es mir eigentlich auch ganz gut. Klar will ich raus aus dem Hartz IV, aber ich muss halt erst mal gucken jetzt. Weil halt, wie gesagt, meine medizinische Reha und so, wenn das gemacht ist, wird ja erst mal richtig festgestellt, in wie weit ich noch körperlich überhaupt belastbar bin. Und dann /

I Ich hoffe für Sie, dass das mit der Reha alles klappt.

B Ja, das ist auch gar nicht so einfach, mit den Krankenkassen. Weil die wollen ja nichts bezahlen. (lacht) Kannst du vergessen. Also so was, so ein, also ein Stapel von sechs, sieben Zentimeter an ärztlichen Gutachten.

I Wirklich?

B Ja. Wie gesagt, ich bin ja vierzehn, fünfzehn mal an dem Knie operiert worden, dass alles kurz und klein ist. Und die schicken immer noch „Da fehlt noch was.“ und da und „Muss das unbedingt sein?“. Die wollen sich halt um jeden Preis drücken.

I AOK?

B Nein, DAK. Weil mir wurde eigentlich erzählt, dass die AOK da immer gut wäre. Wurde mir erzählt. Kommt wahrscheinlich auch darauf an, wo man ist. Ich weiß es nicht.

I Ich denke mal, ja. Wie hat sich Ihr Leben durch die Langzeitarbeitslosigkeit verändert?

B Na ja, man ist erst mal so eingeschränkt, sag ich mal. Logischerweise bin ich immer jedes Jahr mindestens einmal in den Urlaub gefahren. Das fällt ja logischerweise jetzt weg. Was heißt weg, ich sag mal, ich gehe immer noch einmal im Jahr zelten oder so. In [Großstadt in Norddeutschland] gibt es einen schönen Zeltplatz. Mit ein paar Kumpels, so was geht noch,

ja. Aber ich sag mal, sich ins Flugzeug setzen und irgendwo hinfliegen, ist halt schwierig. Da merkt man es halt dann sehr. Häuslich musste ich natürlich auch ein bisschen verändern, wo ich mich damals von meiner Exfrau getrennt habe. Wir hatten ja ein eigenes Haus, jetzt wohne ich halt in einer Zweiraumwohnung. Das ist, ja alles ...

I Großer Unterschied.

B Ja, obwohl ich sagen muss, ich bin eigentlich damit zufrieden. Also ich bin sowieso relativ, sag ich mal, pflegeleicht, bescheiden sag ich mal, in der Hinsicht. Ich brauch da jetzt keine Villa mit fünfzig Schlafzimmern oder so was. Aber das ist halt schon ein Unterschied. Hast halt jetzt nur noch die, sag ich mal, Blockwohnung, früher hattest du ein Riesengrundstück. Aber da könnte ich ja heutzutage gar nicht mehr. Wir haben es zwar eh verkauft, nach der Trennung, aber so was könnte man ja heutzutage gar nicht mehr halten, als Langzeitarbeitsloser. Das geht ja nicht.

I Nein, das ist schwierig. Ja, ich kenne das ja. Mit also damals 404, jetzt sind es ja 410 oder 409 [Euro Hartz IV-Satz ohne Miete]. Das ist wirklich das Existenzminimum. Ich könnte auch keine großen Sprünge machen. Wie geht oder ging Ihr Umfeld mit Ihrer Langzeitarbeitslosigkeit um? So Freunde, Familie, Ihre Exfrau vielleicht?

B Ja gut, meine Exfrau ja, hatten wir eigentlich so deswegen kein großartiges Gespräch oder so. Weil Ihr ist halt nur wichtig, dass der Unterhalt schön reinkommt. Ja ist halt so. Und so, sag ich mal, richtige Freunde und so, da ist das Verhältnis noch genauso wie vorher.

I Das ist gut. Hab auch schon anderes gehört, wo dann die Menschen sich zurückgezogen haben.

B Nein, eigentlich überhaupt nicht. weil ich, wie gesagt, auch wenn ich keinen Fußball mehr spiele, bei meinem Verein bin ich ja immer noch tätig. (unv.) Und ich sag einmal, da sind ja, bei unseren Dorfligen, das sind ja alles nicht nur Mitspieler. Ich sag mal, neunzig Prozent davon sind gute Kumpels von mir und da hat sich gar nichts geändert, seitdem ich arbeitslos bin. Null. Familie auch. Also so Schwestern so, auch nichts, Mutter.

I Find ich gut.

B Ja, ich kenn auch einige andere Fälle, wo das ein bisschen anders gelaufen ist. Dass sich dann sogenannte Freunde zurückgezogen haben, wo du halt die finanziellen Mittel nicht mehr so hattest. Ist halt so.

I Wie empfinden Sie selbst Ihre Arbeitslosigkeit, so vom Gefühl her?

B Bescheiden sag ich mal. Weil erstens mal bin ich sowieso kein Mensch, der gern rumhockt, und ich muss eigentlich was machen, weil zu Hause fällt einem ja ratzfatz die Decke auf den Kopf. Deswegen versuch ich halt schon, weil wie gesagt, ich muss halt erst diese medizinische Entscheidung abwarten. Deswegen versuche ich halt, alles zu machen, was geht irgendwie. Ich geh halt extrem viel spazieren. Früher bin ich immer joggen gegangen, aber das geht ja wegen dem Knie nicht mehr. Versuche so viel wie möglich raus zu gehen. Helfe auch vielen Freunden. Zwei, drei Kumpels von mir bauen jetzt. Und da helfe ich halt und so. Ich will auf jeden Fall wieder arbeiten, weil du fühlst dich halt ein bisschen, ja, ich sag jetzt nicht nutzlos, aber schon ein bisschen minderwertiger als vorher.

I Quasi bei mir auch, mir ist die Decke auf den Kopf gefallen. Und ich habe mich schon, wie Sie gesagt haben, ein bisschen minderwertig gefühlt.

B Ja. Dann muss man halt versuchen / weil ich gebe zu, ich bin da auch schon mal, wo es mir psychisch nicht so gut ging, in so ein Loch gerutscht. Und dann nur noch zu Hause. Und

dann muss man sich da halt aufraffen und irgendwas machen, weil sonst schmierst du voll ab. Das ist so.

I Kenn ich auch. Wo ich einen Haufen Absagen bekommen hab, dann bin ich auch in ein Loch gefallen und hab gedacht: „[Der eigene Vorname], jetzt musst du wieder einfach raus und machen.“

B Ja, das ist halt das. Und das ist zum Beispiel auch beim Arbeitsamt, wo ich gewesen bin, ich muss ja auch logischerweise Bewerbungen und so schreiben. Das Problem ist aber, ich hatte, sag ich mal, zwei, ja in den letzten drei Monaten, zwei Sachen, die relativ gut ausgeschaut haben. Aber ich muss es ja dann aber ablehnen, weil ich vom Arzt aus, also ich hab ja, wie gesagt, ein Attest, dass ich für diesen Beruf als Fenster-, Fassadenbauer, also wo ich ja mehr wie zehn Kilo immer heben muss, das ich das halt nicht machen darf. Soll aber trotzdem Bewerbungen auch an solche Firmen schicken. So was verstehe ich halt nicht. Und dann denkst du dir: „Oh, der würde dich sogar nehmen.“, du musst dem aber absagen. Aber das Amt will ja, dass du eine gewisse Anzahl von Bewerbungen schreibst. Ich finde das aber eigentlich idiotisch. Weil das bringt ja nichts, bevor ich hundertprozentig weiß, was muss an dem Knie noch gemacht werden, was darf ich danach noch machen. Weil sonst brauch ich mich nicht auf dem Bau zu bewerben. Das ist doch Schwachsinn.

I Nein, Geht gar nicht. Da wollen sie dich nehmen für den Job, aber es geht nicht, weil du noch nicht richtig weißt, was mit deinem Knie ist?

B Genau. Also ob das nun hundertprozentig geklappt hätte, weiß ich auch nicht. Aber man hat ja dann schon, also wenn man mit den Leuten spricht, so ein Gefühl: „Das könnte eventuell.“ Aber man sitzt trotzdem da und weiß genau: „Ja gut, selbst wenn der jetzt ja sagt, ich kann eh nicht.“

I Kannst nicht Ja sagen.

B Das ist ja das Problem. Aber wenn du es halt nicht machst, kriegst du halt sofort Sanktionen. Eigentlich ist es, sagt ja selbst meine Vermittlerin auf dem Amt, dass das eigentlich idiotisch war, aber sie hat da auch keinen Spielraum, hat sie mir gesagt.

I Wie ist Ihr Verhältnis zu Ihrer Jobcenter-Beraterin?

B Sehr gut. Muss ich ganz ehrlich sagen, die ist echt, also die hab ich jetzt seit, also das erste halbe Jahr hatte ich eine andere und jetzt seit anderthalb Jahren ungefähr hab ich die Person und die ist topp. Die ist echt topp.

I Also von meiner kann ich auch nur sagen: Wow. Klasse Frau.

B Also echt, wirklich. Das ist halt, wie gesagt, die Leute / klar gibt es da auch, sagen wir es in Anführungszeichen, ein paar schwarze Schafe, aber die Leute, die da sitzen und sprechen dann, sag ich mal, mit uns Hartz IV-Empfängern, die können ja auch nichts dafür, für diesen ganzen Bürokratie-Mist, sag ich mal. Weil teilweise ist es ja wirklich idiotisch. Ja es ist halt so.

I Ja. Danke dass du es nochmal sagst. Wirklich, manche Sachen sind bürokratisch idiotisch.

B Ja das ist so. Aber wie gesagt, das sehen ja die Leute, die Berater, die meisten, sagen wir mal neunzig Prozent, sehen das auch so. Aber die haben da überhaupt keine Möglichkeit irgendetwas anders zu machen. Die kriegen ja auch nur, von oben her. Die kriegen es halt ab, die Armen.

I Welche Erfahrung hast du so mit der Arbeitsplatzsuche gemacht?

B Naja, das hab ich ja jetzt eigentlich schon ...

I ... ein bisschen schon angedeutet.

B Ja, weil ich muss ganz ehrlich sagen, ich hatte vor 2015, bevor ich arbeitslos geworden bin, war ich nie, also, war ich nie arbeitslos. Ich hatte auch nie einen Wechsel. Ich war immer bei der gleichen Firma. Und jetzt muss ich ganz ehrlich sagen, wie gesagt, ich hab das ja an den Gesprächen so gemerkt: Wenn ich wieder komplett körperlich fit bin, das hört sich jetzt blöd an, aber ich bin mir sicher, ich krieg relativ schnell was. Weil, also vor allem, ich will halt sehen, dass ich irgendwie noch in meinem Beruf [bleibe] und wenn dann geht es halt nur als Möbeltischler, wo ich in der Werkstatt und so bin. Wenn ich so was kriegen könnte. Weil mein Zeugnis und so, mein Gesellenbrief [ist] auch relativ, ich sag mal, gut benotet ist. Also ich seh überhaupt keine Probleme eigentlich. Aber das Problem ist, dass ich halt / zurzeit hängt es ja nur daran, dass ich nicht weiß, wie es im Moment gesundheitlich weitergeht. Muss man halt jetzt mal gucken. Aber so bin ich da eigentlich, also wenn ich so könnte, wie ich wollte, denke ich, dass es nicht lang dauert, bis ich was hab.

I Vom Jobcenter noch, was für Unterstützung hast du so bekommen? Oder so Maßnahmen und wie zufrieden warst du mit denen?

B Also ich muss ganz ehrlich sagen, also ich hab, also zum Beispiel die Maßnahme, was ich jetzt auch hier bei [Sozialunternehmen] unten in der [Straßenname] mitmache, das ist mir auch vom Jobcenter vermittelt worden. Damit ich halt zu Hause sag ich mal, solange bis das alles geklärt ist, nicht abrutsche. Weil, ich hab mit meiner Beraterin da gesprochen. Die weiß auch, dass, wenn ich nur daheim rumhocke, weil ich halt diese psychischen Probleme hatte, dann in so ein Riesenloch falle. Und dann hat die sich schon gekümmert, dass ich trotzdem immer noch eine Aufgabe habe. Halt so wie es körperlich geht. Und da hat sie mir auch bei der Neuen Arbeit so ein bisschen so geholfen. Ich fand das gut.

I Was genau machst du bei [Sozialunternehmen] jetzt hier?

B Teilweise mache ich, also teilweise muss ich noch Stunden ableisten, also wegen nicht bezahlten Rechnungen. Ist halt so. Aber dann zum Beispiel mache ich auch noch, also ich mache einen Teil, werden als Stunden abgezogen. Und wenn die Stunden dann rum sind, kann ich trotzdem noch bei der Neuen Arbeit, genauso wie jetzt auch [arbeiten], also hinten in der Holzwerkstatt oder manchmal sind wir auch auf dem Friedhof und wenn es halt Unkraut harken ist, ist ja egal, spielt ja keine Rolle. Kann ich das weiterhin machen, bis ich halt ein Ergebnis hab. Praktisch so eine, ich sag mal so, dazwischen, so eine Auffangstation halt erst mal, damit man nicht ganz so abrutscht.

I Ist auch für mich ein Grund, wieso ich bei [einem Sozialunternehmen in Süddeutschland] angefangen habe. Tagesablauf, das tut mir so gut.

B Genau, geregelter Tagesablauf. Und genau das hat halt meine Beraterin eingerührt. Und das fand ich halt echt gut. Ich gehe auch nebenbei, zweimal die Woche noch, hier zur [Kleinstadt in Thüringen] Tafel zum Helfen. Nachmittags so. Das tut mir auch ganz gut, muss ich ganz ehrlich sagen. Macht Spaß. Man hat halt was zu tun.

I Gute Einstellung, finde ich. Cool. So jetzt wird es interessant. Jetzt kommt Wahl und Politik. Die wichtigste Frage natürlich: Wann warst du zum letzten Mal wählen?

B Wann ist denn zum letzten Mal gewählt worden? (lacht) Ich sag mal, also es kommt darauf an, ich sag mal in dem Ort, also aufgewachsen bin ich ja in [ein Dorf], dann habe ich zig Jahre in [eine kleine Gemeinde] gewohnt, wenn jetzt so Wahlen, so Kommunalwahlen, also Bürgermeister und so was, sag ich mal, da war ich immer. Also, da geh ich immer. Nur

wenn es halt jetzt so Bundestag und so was (lacht) ...

I Landtag, Bundestag und so was. (lacht)

B Ja, Landtag, Bundestag.

I Europawahl.

B Ja, Europa noch nie. Aber Landtag und Bundestag, das war (pfffttttttt-Geräusch), wann ist gewählt worden? Also jetzt wird wieder gewählt, gell?

I Bundestag wird jetzt gewählt.

B Ja. Ich glaube, das letzte Mal wählen war ich vor zwei, nein vor drei Perioden beim Bundestag.

I Also zwölf Jahre ungefähr.

B Ja ungefähr. Ja, ich war neunzehn oder zwanzig, wo ich das letzte Mal wählen war. Das sag ich ganz ehrlich. Beim Landtag war das genauso, war das glaube ich genauso. Also ungefähr. Ja.

I Vorher habe ich im Radio gehört, die letzten hundert Tage noch bis zu Bundestagswahl. (lacht) Und warum gehst du nicht mehr zur Wahl?

B Gute Frage. Ich sag ganz ehrlich, damals, also wie gesagt, wo ich mit neunzehn oder so das letzte Mal wählen war, und dann so mit 20, 21, 22, da war es vielleicht auch einfach die Faulheit oder was weiß ich. Das kann schon sein. So in der Jugendjahren. Kann sein. Nur jetzt, ich bin ja jetzt am überlegen, ob ich wählen geh oder nicht, weil, ich weiß nicht, wen ich wählen soll. Ich weiß es echt nicht. Und das war die letzten zwei Wahlperioden, sag ich mal, oder zumindest die letzte Bundestagswahl war es auch so, ich wusste nicht, wen ich wählen soll. Ich denke mir dann auch zwar immer wieder, weil es gibt ja schon so ein paar Parteien, wo du es überhaupt nicht willst, dass die jetzt irgendwie eine bestimmte Prozentzahl erreichen oder so, das Problem ist, ich weiß halt nicht, wen ich da sonst wählen soll. Ich kann ja nicht, ich sag jetzt einfach mal so zum Beispiel, wenn ich jetzt die AfD nicht drin haben will, sag ich jetzt mal, und ich würde die CDU wählen, obwohl ich das auch nicht so toll finde, damit halt die AfD die Stimme nicht kriegt oder ich weiß nicht. Keine Ahnung.

I Ich verstehe dich. Es ist nicht einfach, ja. Die Frage hast du eigentlich schon beantwortet: Gab es dafür einen bestimmten Grund oder so? Eigentlich nicht oder weil du nicht weißt, wen du wählen sollst?

B Genau.

I Was müsste passieren, damit du wieder zur Wahl gehst?

B (lacht) Huh, was müsste passieren, damit ich wieder zur Wahl gehe? (...) Na ja, ich mein, teilweise was die Parteien da versprechen und so vor der Wahl, hört sich ja teilweise nicht schlecht an. Ich sag mal, zum Beispiel, was mir immer sehr wichtig war beziehungsweise ist, zum Beispiel, stand ja jetzt auch wieder was in der Zeitung wegen Betreuung und so für Kindergärten. Da war zum Beispiel, in [Stadt in Thüringen] war das glaub ich oder so, wo sie einen Kindergarten zumachen mussten, weil sie nicht genug Kindergärtnerinnen hatten und so, also erst mal ein paar Tage schließen mussten. Also da sagen sie auch immer, dass sie da mehr in die Kindererziehung reinstecken wolle, aber irgendwie, wenn es dann soweit ist und es ist gewählt worden, passiert da gar nichts. Null. Also so was wäre mir wichtig, wenn es halt, sag ich mal, um Erziehungsfragen beziehungsweise Kinder geht, weil halt durch

meinen Sohnmann ist einem das sowieso ...

I Klar. Wie alt ist dein Sohn, wenn ich fragen darf?

B Der wird sieben. Der kommt jetzt in die Schule. Und ich sag mal ganz ehrlich, wenn ich jetzt wüsste - und das wäre mir ganz ehrlich auch, ja gut ich sag jetzt nicht komplett egal, AfD und so was vielleicht nicht -, aber nun die SPD ist oder die CDU ist, und da sagt jetzt einer, ich würde zum Beispiel diese Thematik mit Kindergärten und halt generell Kinder, dass ich weiß, dass die das umsetzen hundertprozentig, dann wäre mir das egal, ob das SPD ist, ob das CDU ist, ob das die Grünen sind. Das wäre mir ganz ehrlich egal. Aber das Problem ist, weil du hast ja gefragt gehabt, was passieren müsste, dass ich wieder wählen gehe? Ich glaube einfach, das wird so schnell nicht passieren, dass ich wählen gehe. Ich weiß nicht, weil im Moment kann ich selber keinen richtigen Grund sagen, was passiert, weil du kannst ja nichts glauben von dem, was die sagen. Sagen wir, das, was darauf ankommt, kannst du nicht glauben. Also halt vor der Wahl, wie gesagt, gut das macht ja jede Partei. Da wird das da, Steuersenkung da, wie gesagt dieses Kitaproblem alles Drum und Dran, das wollen sie alle angehen. Und dann, wenn die Wahl rum ist, wird es vergessen. Dann zählt nur noch, dass schwarze Zahlen geschrieben werden und gut ist. Mehr ist nicht.

I Die Wahlversprechen sind meistens höher als was dann nachher passiert. Gehen oder gingen deine Eltern zur Wahl? Oder Freunde, Familie, Ehefrau, Ex oder so?

B Also meine Eltern gingen zur Wahl. Oder meine Mutter geht immer noch zur Wahl. Mein Vater ist auch, bis er gestorben ist, zur Wahl gegangen. Die sind regelmäßig wählen gegangen. Meine Exfrau, die geht auch immer noch wählen, also die ist auch schon immer wählen gegangen. Gut, die hat halt auch beim Bürgermeister, so in dem Ort wo wir halt gewohnt haben, gearbeitet und dann musste sie halt immer wählen. (lachen)

I Da muss sie natürlich den Bürgermeister wählen.

B Ja aber sonst, also ich hab noch zwei jüngere Schwestern und die Mittlere, die geht auch nicht wählen. Zum Beispiel. Bei der Kleinen weiß ich es gar nicht. (unv.) Aber die geht zum Beispiel auch nicht wählen. Aber sonst, mein Opa, Oma, meine Patentante, die gehen eigentlich alle. Also ich sag mal, ein Großteil von meiner Familie und auch Freundeskreis auch, sag ich mal so siebzig, achtzig Prozent gehen auch wählen.

I Okay. Ja, die Frage hast du eigentlich schon beantwortet: Was sind die wichtigsten Punkte, die eine Partei umsetzen soll. Da wäre für dich wichtig, auf jeden Fall was für die Kindergärten zu tun, die Erzieherinnen.

B Also ja, also ich hab das mit den Kindergärten jetzt so als Beispiel gesagt. Aber generell halt für die Jugend, für die Kinder. Weil, wenn ich zum Beispiel auch sehe bei gewissen, ich sag mal, bei uns, wo ich herkomme, aus diesen kleinen Dörfern, da geht's ja so, nur hier in [Kleinstadt in Thüringen] zum Beispiel, wenn teilweise auch Spielplätze und so was angucke, das ist ja eine Katastrophe, da traust du ja nicht, also ehrlich gesagt, da würdest du noch nicht mal einen Hund drauf lassen. Da soll man die Kinder drauf spielen lassen. Da sind sämtliche, ob das Holzplatten sind, die weggebrochen sind, das ist wie wenn eine Pfeilspitze da ist. Also so was.

I Ich habe auch gehört von einer Interviewpartnerin, wo ich auch Interview geführt hab, auch gerade so mit Spielplätzen, ja da sind Glasscherben drin und so. Wird nicht gereinigt.

B Ja, weil das ist ja genauso ein Problem zum Beispiel auch mit der Jugend, dass man dafür was macht. Weil ich kenn es, wo ich, sagen wir, in dem Alter sechzehn, siebzehn, achtzehn [war] so um den Dreh, wir hatten einen Jugendclub. War bei uns auf dem Dorf, hat jedes Dorf einen Jugendclub gehabt. In [Kleinstadt in Thüringen] gab es früher auch mal so

was, glaube ich. Aber heutzutage halt nicht mehr so sehr. Und da gehen halt die Jugendlichen, die fünfzehn-, sechzehn-, siebzehnjährigen auf die Spielplätze. Das ist halt so. Die sitzen abends da, trinken ihr Zeug. In der Früh sieht es halt dementsprechend aus. Das ist halt, ja.

I So Jugendhäuser gibt es hier in [Kleinstadt in Thüringen] nicht?

B Doch. Gibt es schon. Zum Beispiel hier drüben gibt es auch so eines, aber das Problem ist, da gehen viele nicht hin. Also sagen wir, da gehen sie nur so bis fünfzehn oder so, das sind die meisten die dahin gehen, weil da. Also wir früher, bei uns auf dem Dorf im Jugendclub, wir sind halt dahin, wir durften ab fünfzehn da rein und da waren wir unter uns und gut. Und da hast du halt so, ich sag jetzt mal, Aufseher dabei. Und das mögen ja die meisten nicht so. Deswegen treffen die sich halt irgendwo wo sie Remmidemmi machen können. Ich hab ja nichts dagegen, wenn sie ihr Zeug wieder mitnehmen, verlassen es ordentlich. Ist ja alles gut. Aber da wird halt dann, wenn einige zu viel getrunken haben, ob das Rutschen, also die Spielgeräte kaputt gemacht oder, wie du schon gesagt hast, Glasflaschen umher geschmissen und das ist halt schwierig.

I Zigarettenkippen oder so.

B Ja, genau so ein Zeug. Das ist ja das. Und dann geht halt ein Kleiner da hin und nimmt so ein Ding in den Mund.

I Falls heute Wahlen wären und du würdest zur Wahl gehen, welche Partei würdest du am ehesten wählen. Finde ich immer ganz spannend, die Frage.

B Also wenn ich überhaupt keine Wahl hätte und müsste jemanden wählen: die CDU. Frag mich jetzt nicht wieso. (lachen)

I Traust du den Parteien die Lösung der Probleme zu oder denkst du vielleicht, es müsste komplett etwas anderes passieren?

B Schwierig. Ich mein, wir haben ja einige Schwerpunkte, sag ich mal. Zum Beispiel auch mit den Flüchtlingen und so Sachen. Das ist auch wieder - glaub - ein schwieriges Thema. Ich denke mal, also da, sag ich ganz ehrlich, ist es, denke ich, egal welche Partei da dran ist. Ich denke immer, das wird noch wahrscheinlich eine längerfristige Sache, und da ist es egal ob da SPD, CDU [regieren]. Ja, anders? Ich finde es halt teilweise auch, muss ich ganz ehrlich sagen, jetzt, wenn ich mal ganz kurz auf diese Flüchtlingsgeschichte eingehe, wie gesagt, ich helfe ja bei der Tafel unten aus und da sind halt auch, in den letzten zwei Jahren ist der Zuwachs halt ziemlich groß geworden. Wir haben halt über fünfzig Prozent Flüchtlinge. Gut, ist auch in Ordnung. Ist ja kein Problem. Aber wenn ich halt teilweise sehe, dass Leute, weil die mittlerweile, die müssen ja alle auch Deutschkurse und so was machen, die können sich schon relativ gut, oder die meisten, sag ich, zumindestens, die können da schon ein bisschen miteinander sprechen, auch mit uns, wenn ich da hör, dass Flüchtlinge im Endeffekt im Monat - ich mein, wenn die wirklich aus einem Land kommen, wo es so ein Anschlag nach dem anderen, überhaupt kein Problem, dass die kommen, hab ich gar nichts dagegen - aber die kommen hierher, im Endeffekt haben die zum Leben am Ende des Monats mehr Geld als ein Hartz IV-Empfänger. Und das ist einfach so. Das ist mir auch schon mehrfach von, wie gesagt, Flüchtlingen bestätigt worden. Und so was verstehe ich halt nicht, dass das Amt da, die machen, sag ich mal, die Taschen, die Hände ganz groß auf und bei den eigenen Leuten, die lassen sie da unten rumkrabbeln. Das versteh ich halt nicht, das finde ich, weiß nicht.

I Da könnte die Politik auf jeden Fall entgegenwirken.

B Da könnten sie auf jeden Fall was machen. Aber hundertprozentig. Also sehe ich schon

so. Weil zum Beispiel, es gibt ja auch Fälle bei den Flüchtlingen, die kriegen ihren Strom und so bezahlt. Ein Hartz IV-Empfänger muss halt seinen Strom selber bezahlen. Wieso kriegt der seinen Strom bezahlt? Ich meine, der hat ja auch, sag ich mal, kriegt ja auch ein Geld, so wie wir Hartz IV-Empfänger, wo er im Monat mit auskommen muss. Und wir müssen mit dem Geld auskommen, müssen da Strom, je nachdem alles bezahlen. Wieso müssen die das nicht machen? Und ich finde, da braucht sich auch also keiner in der Bundesregierung so zu wundern, dass, ich sag mal, dieser, ja diese Ab-, was heißt Abneigung, aber dass die Leute schon ein bisschen zornig werden. Gut, das wird halt in Deutschland immer dann ziemlich schnell als Nazi als rechtsradikal ausgelegt. Gut, es gibt auch einige Spinner, das ist halt so. Aber dass da einige Leute, die eigentlich nie in irgendwelcher Art und Weise, ich kenn da auch ein paar, ausländerfeindlich waren und immer noch nicht sind eigentlich, aber dass die da auch extrem sauer sind, verstehe ich auch. Ganz ehrlich. Weil das kann ja irgendwo nicht sein. Vor allem wir bezahlen ja, also die vorhin [vorher] gearbeitet haben, das ist halt immer so ein Argument, wir zahlen halt auch ein, wenn man dann arbeitslos wird, dass man dann ein bisschen abgesichert ist. Und dann kommen Leute hierher, die kriegen das halt einfach so. Und wenn ich halt, ja ich weiß nicht. Dann gehen die zum Beispiel auch, was halt auch ganz schlimm war, was heißt schlimm war, wo ich dachte, das kann nicht sein, Wochenendeinkauf im Aldi gemacht, vor dir stehen zwei, drei, ich glaub syrische Familien waren das, und bezahlen halt im Aldi mit so einem Bon, was heißt Bon, mit so einem Gutschein vom Amt. Und da denk ich mir, das kann doch nicht wahr sein so was. Wieso geht das? Vor allem, ich mein, man kann ja auch als Hartz IV-Empfänger, wenn man, sagen wir in Deutschland geboren ist, kann man ja auch beantragen wegen Essensgeld und so was, das geht ja. Das Problem ist aber, bei den Leuten geht das viel schneller als bei uns. Das ist wirklich so. Die sind zwei, drei Wochen da und da geht das. Wenn du das als Hartz IV-Empfänger machst, da musst du erst einen Katalog voll Zeug ausfüllen. Da musst du viermal dahin rennen und ich weiß nicht.

I Schwierig. Man darf halt nicht vergessen, dass halt die Menschen, wo hierher kommen, an die ist nicht die Schuld, sondern an der Politik.

B Ja natürlich. Wie gesagt, ich hab auch bei mir im Block, wo ich wohne, zwei, drei Familien. Die einen kenne ich. Ich glaub drei sind es. Die anderen hab ich noch nicht so großartig gesehen. Aber zwei davon, die sind auch aus Syrien. Und mit der einen Familie, da mit dem Vater davon und mit der Tochter unterhalte ich mich, wenn wir uns treffen draußen. Immer. Die können auch relativ gut Deutsch, muss ich sagen. Und das sind richtig nette Leute. Also gegen die hab ich überhaupt nichts. Um Gottes willen.

I Ich habe es deshalb nur gesagt, weil es viele halt vergessen.

B Ja natürlich. Klar. Ja aber ich glaub, ganz ehrlich, ob sie diese Probleme, also das Problem, vielleicht kriegen sie das irgendwann in den Griff, mit den Flüchtlingen und so. Aber ich denke, das dauert noch sehr lang. Und sonst? (...) Ich weiß nicht? Was haben wir denn sonst noch so für Probleme? (lachen) Schwierig. Ich wollt gerade sagen, Arbeitslosigkeit so, ich mein, ist ja jetzt laut Statistik relativ niedrig, der Wert. Nur das Problem ist, also wenn ich mich jetzt nicht irre - also wenn ich was Falsches sage, kannst du es mir sagen, aber ich glaube ja - Leute, die wie hier jetzt praktisch, gibt es ja auch, sag ich mal, ein paar Leute, die kriegen noch Geld vom Amt, aber die kriegen 1,50 Euro pro Stunde, arbeiten dreißig Stunden die Woche, und das geht über drei Jahre bei denen. Und die Leute werden ja rausgenommen aus diesem Arbeits-, aus der Statistik. Und das ist ja eigentlich totaler Beschiss. Also, das haut ja nicht hin. Weil die kriegen ja, ich sag mal, dass sie leben können, kriegen die ihr Geld trotzdem noch vom Amt. Das ist halt nur hier, da sind meistens nur, die hier sind, die kurz vor dem Rentenalter halt sind, wo man halt, sag ich mal, mit zwei-, dreiundsechzig extrem schlecht halt was kriegt. Und dann wird das halt überbrückt, die machen ihre drei Jahre, verdienen sich nebenbei ein paar Euros und gut ist. Aber so Leute, die in so Maßnahmen sind, das wird ja komplett rausgenommen. Und ich denke mal, wenn man die dazu nimmt, da ist man nicht so weit weg von dem, was vor ein paar Jahren schon

mal war. Weil das find immer schön, wenn da Politiker dastehen und sagen: „Das Problem haben wir, ja, nicht gelöst, aber sind wir schon sehr weit fortgeschritten.“ Ich finde das ist einfach nur geschickt umgangen worden, so ein bisschen. Ich weiß nicht. (lacht) So eine Art „in die Ecke gekehrt“ erst mal. Aber irgendwann kommt das auch wieder.

I Ich denke mir immer, ja da wurde die Statistik „politisch korrekt“, in Anführungszeichen, einfach geschönt.

B Ja klar. Es macht ja mehr Spaß, wenn ich da vorne stehe, erzähle was Schönes, als wenn ich sag: „Die Zahlen sind schlechter geworden.“

I In Deutschland gibt es ja seit Jahren eine Million, knapp eine Million Langzeitarbeitslose. Und das hat sich richtig verfestigt schon. Das wird nicht weniger, also wird immer ein bisschen mehr, aber bleibt immer so bei einer Million. (...) Wie stehst du so zu direkten Volksabstimmungen? Wie findest du so was? So wie in der Schweiz?

B (...) Hat auch seine Vor- und Nachteile. Also, ja. Ja ich weiß aber auch nicht. Ganz ehrlich, da kommt es auch darauf an, da musst du dich auch für einen entscheiden. Das ist ja egal wie. Ich weiß nicht. Ja bei dem Thema weiß ich nicht, was ich sagen soll.

I Das war so Wahlen. Jetzt wird es so ein bisschen mehr politisch. Wie würdest du so die allgemeine gesellschaftliche und politische Situation beschreiben, hier in Deutschland.

B Politische Situation? Also, ja gut, wenn ich mir jetzt andere Länder anguck, sag ich mal, so von der politischen Situation, ist es ja noch relativ stabil, sag ich mal. Also im Gegensatz zu anderen Ländern. Ja so gesellschaftlich? Ich finde halt schon, was wir vorhin ja schon kurz hatten, wo es so ging um Familie und Freunde und so, dass du halt schon, sag ich mal, von den Leuten, die halt Gott sei Dank noch nicht arbeitslos geworden sind und so, ich sag mal, auch Chefs, also wo du jetzt Vorstellungsgespräch und so was hast und du bist halt schon ein, zwei Jahre arbeitslos und gehst da hin, die gucken dich erst mal, also die gehen erst mal extrem komisch mit dir um. Das ist wirklich so. Denen ist auch erst mal egal, also die wissen erst mal gar nicht, warum du arbeitslos geworden bist oder warum, wieso, weshalb. Ob das nun Chefs sind oder irgendwelche Leute auf der Straße oder was weiß ich. Also die sind da schon, also ziemlich engstirnig in der Hinsicht. Also ich weiß nicht.

I Also die Gesellschaft ist eher engstirniger, kleinkariert und egoistischer geworden. So in der Richtung?

B Ja. Ja. Egoistischer auf jeden Fall. Also das auf jeden Fall. (lacht)

I Wie bildest du dir deine Meinung über Politik, wenn dich etwas interessiert? Wo holst du dir deine Informationen her?

B Also sehr viel, muss ich ganz ehrlich sagen, sehr viel Zeitung. Also ich lese extrem viel Zeitung. Ob das jetzt lokale Zeitungen sind, also wie hier zum Beispiel [lokale Zeitung] oder irgend so was oder gut ich lese auch manchmal (lacht) die Bildzeitung. (lachen) Wobei die Bildzeitung gut ist, (unv. wird immer?) als Lügenblatt [bezeichnet], aber neunundneunzig Prozent von dem, was da drin steht, haut ja immer trotzdem irgendwie hin.

I Aber schön, dass du auch dabei lachst, wo du das gesagt hast.

B Ja. (lachen) Wie gesagt halt, extrem viel Zeitung. Dann, ich sag mal Fernsehen. Ja gut, Fernsehen guck ich eigentlich nur, wenn Fußball kommt. Oder ich guck jetzt Nachrichten. Zum Beispiel irgendwie da letztens war, ich weiß aber gar nicht mehr, wer das das von der CDU, SPD und so weiter war, so eine Gesprächsrunde, ich glaube mit der Maischberger oder so, oder wie die heißt da. Und da hab ich nur zufällig, war Fußball vorbei, mal kurz

durchgeschaltet und da war auch so eine Diskussion wegen der Wahl jetzt und so. Und da ging es auch komischerweise gerade um dieses Kinderthema und so. Und wenn mich da halt so was interessiert, dann lass ich das halt laufen. Und da hör ich da halt zu. Und dann find ich das sehr interessant, sag ich mal. Ganz ehrlich. Also wenn ich mich für jetzt irgendwas interessiere, dann informiere ich mich schon. Ob es nun Fernsehen ist oder Zeitung oder ja extrem viel Zeitung. Also Zeitung, ich denke mal Politik druckt die Zeitung am meisten. Weil da hat man ja auch bei uns hier in diesen örtlichen Zeitungen, sag ich mal, diesen Wirtschafts- und Politikteil, und den lese ich komischerweise aber schon immer gern.

I Hattest du schon mal direkten Kontakt mit einem Politiker?

B Jetzt die da auf Landesebene?

I Egal.

B Ja, mit dem [Name Politiker], mit dem ehemaligen vom Landkreis [Landkreis], äh Landrat [Name Landrat]. Mit dem, ja. Weil mit dem seinem Sohn habe ich Fußball gespielt. Deswegen (lacht)

I Was für eine Partei ist der?

B Der ist parteilos.

I Fandest du ganz okay so?

B Den? Ja. Gut, den hab ich ja schon ein bisschen länger gekannt, weil ich seinen Sohnmann schon ziemlich lange gekannt habe, sag ich mal. Der ist so menschlich. Gut, wie er jetzt ist, wenn er sein Amt ausübt, hab ich jetzt nicht so live erlebt. Ich hab ihn eigentlich immer nur in privaten Situationen gesehen. Da ist er ein ganz normaler Kerl.

I Wie würdest du dir den Kontakt mit der Politik wünschen?

B Auf jeden Fall ehrlicher. Also, weil das ist ja das Thema, was wir vorhin schon hatten, mit den Versprechen vor allen Dingen vor den Wahlen und so was. Das ist das Wichtigste, auf jeden Fall ehrlicher. Ja. Das ist das Wichtigste, weil, wenn das irgendwie ansatzweise umgesetzt wird, dann gibt es ja eigentlich keine großartigen Probleme mehr. Fertig aus. Und mir ist dann lieber, es wird mal gesagt: „Das haut jetzt nicht hin. Das wird halt nichts“, mal klipp und klar, als dass man sich ein halbes Jahr da hinstellt und sagt: „Das wird schon irgendwie werden und das kriegen wir schon“ und dann wird es aber doch nichts. Ich find es ist besser man weiß gleich, okay es funktioniert so nicht. Muss man halt gucken, dass es vielleicht irgendwie anders geht.

I Also so ist auch meine Meinung. Ehrlich sein und mit Ehrlichkeit auch mal hinstehen und sagen: „Ich habe einen Fehler gemacht. Es klappt nicht.“ So wie du gerade auch gesagt hast. So kann man einfach wieder Vertrauen aufbauen.

B Ja. Das ist so. Weil ganz ehrlich, wenn. Es ist halt so. Wenn ich als Tischler jetzt mich verschneide, das Ding ist zu kurz, dann habe ich halt einen Fehler gemacht. Gut, die machen genauso Fehler. Das ist halt so. Aber da kann ich halt sagen, wenn ich das Ding kaputt geschnitten hab, dann kann ich auch nicht sagen: „Das war der da drüben. Das war ich nicht.“ (lacht) Ich find, das macht die Leute auch sympathischer. Hat man vielleicht dann ein bisschen mehr Vertrauen zu, wenn der sich hinstellt und sagt: „Ja, das war Scheiße von mir. Aber wir müssen halt mal gucken, dass wir es irgendwie anders hinkriegen.“

I Wie gut fühlst du dich von der Politik vertreten? Hast du Vertrauen noch in die Politiker?

B (längere Pause, Zögern) Also eigentlich, ich sag mal, eigentlich, ich denk einmal schon, dass die das irgendwie hinkriegen. Das wird halt langwierig wahrscheinlich. Also es ist zwar weniger geworden, aber so ein Grundvertrauen ist schon noch da, sag ich mal.

I Bei mir auch.

B Ja, ein Grundvertrauen ist schon noch da.

I Glaubst du, dass die Politik für dich und deine Situation etwas Positives bewirken kann? Wenn sie wollte?

B (...) (längere Pause, Zögern) Also da war ich eigentlich schon immer so der Einstellung, der Meinung, also, auch wo damals diese Wirtschaftskrise und alles, ich sag mal, im Endeffekt kann dir eh keiner helfen, also in dem Sinne. Weil du musst halt selber. Das ist halt so. Und was wir vorhin auch schon gesagt hatten, also ich glaub trotzdem, dass im Moment auch die Arbeitslage, was ja auch logischerweise mit der Politik in Deutschland so ist, also wenn man körperlich fit ist und so was, kriegt man zu 90 Prozent eine Arbeit. Das ist ja das, was mein Bestreben ist, dass ich wieder eine Arbeit finde und kann mir, find ich, nicht die Politik, oder weniger die Politik helfen. Muss ich selber machen. Ich glaub nicht, dass sie mir da helfen können, großartig. (unv.) was sie da. Keine Ahnung.

I Wie wichtig findest du, dass sich Menschen engagieren?

B Also das finde ich sehr wichtig. Also richtig wichtig. Ja. Weil wenn ich teilweise sehe, wie es Leuten geht, die Hilfe brauchen und kriegen halt keine oder müssen bitten und betteln und so. Also da ist es schon wichtig, dass es Leute gibt, die sagen: „Komm, ich mach halt mal vier, fünf Stunden das und das“, sag mal ehrenamtlich. Ist halt so. Das wird aber immer weniger. Das sehen wir bei der Tafel auch. Also kriegst ja kaum noch Leute, die das so ...

I ... die dort helfen, bei der Tafel?

B Ja. Ja. Es ist jetzt nicht nur die Tafel. Wir haben mit anderen Organisationen zu tun, die jetzt gemeinnützige Arbeit und so was machen. Das ist ja überall, wird es weniger. Das ist halt. Ich find es aber schade, ganz ehrlich. Aber das ist halt das, was wir vorhin schon hatten, die Gesellschaft wird halt egoistischer. Das ist so. Erst mal komm ich, dann lange nichts und dann gucken wir mal.

I Ich, meine Familie, meine Freunde vielleicht noch und dann kommt lange nichts mehr. Ja, es geht schon Richtung Schluss. Jetzt kommen noch ein paar persönliche Fragen. Du hast ja schon irgendwie gesagt, so ein bisschen was über deine Familie. Vielleicht kannst du noch irgendwie erzählen, deine Eltern, deine Exfrau oder so, deine Schwestern, was die für Berufe so gemacht haben.

B Also meine Exfrau, wie gesagt, die hat gelernt, Verwaltungsfachangestellte, und hat dann einen Posten als Sekretärin in ihrer Heimatstadt beim Bürgermeister übernommen.

I In [Kleinstadt in Thüringen]?

B Nein in [Kleine Gemeinde in Thüringen]

I Ist das gleich hier in der Gegend?

B Ja so 20, 23 Kilometer von hier. Das ist im [Name Landkreis]. Also das ist nicht mehr Kreis [Kleinstadt in Thüringen], das ist, also bei (unv.) ist das. Ja meine Schwester, also die Mittlere, die ist auch Verwaltungsfachangestellte. Die ist in (unv.) auf der Verwaltung. Ordnungsamt, ist sie mittlerweile. Meine kleine Schwester, die hat also Erzieherin gelernt mit,

ich weiß jetzt nicht genau, wie sich das schimpft, die hat fünf Jahre die Ausbildung gemacht. Da macht man doch noch so Sozialpädagogikzeugs da, ja so etwas Höheres, sag ich mal. Und die arbeitet jetzt auch als Erzieherin, Betreuerin in [Großstadt in Bayern]. Ja, die Kleine. Und meine Mutter hat, ja, Einzelhandelsverkäuferin gelernt und gearbeitet und arbeitet sie auch noch. Ach so, und der Vater war Tiefbaufacharbeiter, also Straßenbauer.

I Schwere Arbeit. Heftigste Arbeit.

B Das wollte ich aber machen. Ich wollte das lernen. Und der Papa hat es mir verboten. Gott sei Dank. (lacht)

I Das wäre noch schlimmer für dein Knie, glaube ich, gewesen.

B Ja. Was heißt verboten, er hat halt gesagt: „Mach (unv.).“ Da hat er aber recht gehabt, weil das geht noch mehr [in die Knochen]. Vor allem bist du halt, ich sag mal, als Tischler kannst du auch ein bisschen abwägen: „Dann mach ich halt heut mal eine Baustelle, die eventuell drinnen ist.“ Kannst du halt als Straßenbauer auch nicht machen, wenn es regnet. Da hast du halt nichts, was drinnen ist. Nicht viel (lacht).

I Also ich finde so gerade mit Holz, Tischler oder Schreiner, finde ich einen wahnsinnig tollen Beruf.

B Isses es auch. Aber du, heutzutage, sagen wir mal als reiner Möbeltischler kriegst du ja kaum noch was. Weil hauptsächlich ist es ja heutzutage noch, Tischler machen hauptsächlich noch Fenster- und Türenbau und so was. Weil, so als reiner Möbeltischler heutzutage kommt ja keiner mehr oder kaum noch einer und sagt „Bau mir mal eine Kommode aus Vollholz.“, weil da bezahlst du zweitausend Euro für das Ding. Nicht wegen dem Material, sondern wegen den Arbeitsstunden.

I Ja. Dann gehen die Leute halt lieber zu Obi, Ikea.

B Ikea, genau. Da gehen sie zu Ikea, kaufen sich so ein Ding für 120 Euro. Gut, dann wird halt in zwei Jahren, wird halt ein neues gekauft. Das ist halt so.

I Ja, ich weiß. Ja.

B Obwohl ich es schade finde, aber es kann sich halt keiner mehr leisten. Weil der Gesellenstundenlohn ist halt relativ hoch. Und dann bezahlst du halt für so einen Schrank, weil wenn du die Schubkästen, wenn du die zinkst so, das dauert halt alles länger. Und wenn du dann, sag ich mal, 20, 30 Stunden oder so was, ich spinn jetzt mal und sag die Stunde siebzig Euro. Ja das kann sich kaum einer leisten.

I Klar. Plus Material, bist du bei zweitausend Euro.

B Plus Material, genau. Und dann hast du für so ein kleines Schränkchen, da kriegst du bei Ikea, kriegst du ein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer. (lachen) Ja.

I Wurde in deiner Familie so politisch diskutiert?

B Also das eigentlich von meiner Patentante und meinem Patenonkel. Also von meiner Mutter die Schwester. Die sind da ziemlich ...

I Engagierst du dich? [Was] machst du so in der Freizeit, also Fußball hast du schon erwähnt.

B Ja. Also Fußball, Feuerwehr, Tafel (unv.)

I Ja stimmt, die Tafel.

B Gut, Feuerwehr zurzeit halt auch nicht, weil das geht ja knochenmäßig auch nicht so richtig. An der Tafel halt noch. Ja, sonst? Ja, was mach ich da? Ich bin zweimal die Woche beim Fußball.

I Was machst du so beim Fußball?

B Ja zurzeit, wenn wir jetzt Spiele haben, zurzeit brate ich die Bratwürste, weil ich ja nicht spielen kann. (lacht) Ja, entweder schenke ich aus an der Theke oder ich brat Bratwürste oder ich mach auch mal, wenn unser Trainer nicht da ist, übernehm ich das Training und so was. Aber ich will halt hingehen und mit meinen Kumpels zusammen sein und gut ist. Fertig aus.

I Klar. Also find ich auch toll.

B Ja, das passt. Bei uns sind zwei, drei Mann dabei, die jetzt, ich sag mal gut, ich bin zwar erst zweiunddreißig, aber da sind zwei, drei Mann dabei, die erst zweiunddreißig, dreiunddreißig sind, und da bist du ja, ich sag mal, in der Herrenmannschaft schon relativ alt. Das ist halt so. Und da sind zwei, drei Mann dabei wie ich, die halt nicht mehr so können. Aber wir gehen trotzdem noch hin. Fertig. Ja das macht schon Spaß, das ist schon gut so.

I Diese Frage finde ich eigentlich sehr persönlich: Was macht dir am meisten Angst und Sorgen?

B Am meisten Angst? Ja jetzt politisch gesehen, jetzt?

I Einfach alles.

B (...) Also die größte Angst, die ich habe, ist ganz ehrlich, also dass mein Sohnmann, wenn der mit der Schule fertig ist, keine Arbeit mehr findet. Also ich weiß nicht. Also ob er Arbeit findet. Aber ich denke mal, diese Sorge wie das mit den Kindern so weiter geht, die hat wahrscheinlich jedes Elternteil. Da ist es egal wie. Aber deswegen hoffe ich halt, dass der Arbeitsmarkt generell, die Wirtschaft und so relativ stabil bleibt. Weil, also da mit dem Kleinen darf nichts passieren. Dass der halt sein Leben macht. Und gut ist. Weil, dass der eigentlich in eine Situation kommt wie ich jetzt praktisch, mit diesem langzeitarbeitslos, das will ich auf keinen Fall. Also das wünscht man seinem eigenen Kind auf keinen Fall. Das macht mir schon relativ Sorgen, sag ich mal. Was macht mir sonst noch Angst? Ja, sagen wir mal, wegen meinen Knochen, dass halt die Ärzte zu mir sagen, ich darf überhaupt nichts baumäßig machen, sondern muss aufs Büro. Das wär das Schlimmste für mich. Also muss umschulen oder so was. Weil das...

I Du bist kein Typ fürs Büro?

B Nee, also wenn du mir einen Computer zeigst, musst du mir erst den Knopf zeigen, wo er angeht. Also ich bin da, ja das war jetzt ein bisschen übertrieben, aber ja, das wäre echt das Schlimmste, wenn sie so was sagen, weil ich darf auch, selbst wenn ich in der Werkstatt nur bin, ich darf auch nicht über eine bestimmte Zeit stehen, ich darf nicht über 'ne bestimmte Zeit sitzen. Ja, und als Tischler und so, wir haben öfters und so was Fußboden verlegt. Knien geht überhaupt nicht. Da komm ich nicht mehr hoch zurzeit. Geht nichts. Also das wäre das Schlimmste, wenn es jetzt heißt: „Sie können soweit gar nichts weiter machen.“ Dass ich halt mich beruflich komplett neu orientieren muss. Das wäre „uuah“. Das wäre echt heftig. Und ich finde meinen Beruf auch klasse. Muss ich ganz ehrlich sagen. Also ich habe ihn gerne gemacht. Mach ihn immer noch, ja gut, privat mache ich ja immer noch so ein bisschen für mich was. So ein paar Holzsachen, so was. Merkt man halt, dass es Spaß macht. Und wenn

man einen Job hat, der Spaß macht, dann ...

I Dann ist es auch eine Erfüllung.

B Ja. Dann ist es keine Pflicht, wie wenn ich einen Job mach, der mir keinen Spaß macht und ich muss mich frühmorgens da aus dem Bett quälen und denk „Scheiße, wieder zu den Idioten“, sag ich mal. Ja aber die zwei Sachen eigentlich, meine Gesundheit und meinen Kleinen. Aber sonst?

I Warum machst du eigentlich bei diesem Interview mit?

B Weil es mir (unv.) (lachen) Nee, ich bin halt, sie hat mich halt darauf angesprochen gehabt und hat mich gefragt gehabt und wie gesagt, was du mich so fragst. Und da dachte ich, guckst du dir das mal an. Und es war ja nicht schlecht.

I Danke. Ja und da du das letzte Wort hast: Möchtest du irgendetwas noch sagen, was dir auf dem Herzen liegt?

B Ich glaub, hab ich soweit eigentlich alles schon. Alles gut, ja.

I Ja cool. Das war's. Ja dann bedanke ich mich ganz herzlich bei dir, dass du mitgemacht hast und wünsche dir für deine Gesundheit auf jeden Fall, dass es gut ausgeht.

B Ja, Dankeschön.

I Machen wir jetzt hier mal Stopp.